

# Der Grazer Uhrturm funkt SOS

Katrin Kober  
und Jakob  
Glasner stehen  
hinter dem  
Projekt

MONTAGE: KLZ/GALANI,  
DESIGNMONAT



Dem Uhrturm seine historische Warnfunktion zurückgeben: Das machen Jakob Glasner und Katrin Kober. Das Grazer Wahrzeichen funkt angesichts der Klimakrise im Morsecode SOS.

Von Gerald Winter-Pölsler

Wenn heute Abend plötzlich die Beleuchtung des Grazer Uhrturms flackert, dann ist das kein Defekt. Wer genauer schaut, wird ein System erkennen: Drei Mal kurz, drei Mal lang, drei Mal kurz, ergibt im Morsealphabet „SOS“. Diesen Hilferuf sollte schon gestern Nacht der Uhrturm in den Himmel schicken – die Technik spielte aber nicht mit. Heute gibt es den nächsten Anlauf.

Die Künstler und Designer Jakob Glasner und Katrin Kober stehen hinter der Projektidee und wollen auf diese Weise vor der Klimakrise warnen. Spätestens mit „Fridays for Future“ und den Straßenblockaden der „Letzen Generation“ ist die Klimakrise dauerhaft präsent, die Wissenschaft zeigt die Erhitzung der Erde und deren dramatische Folgen auf. Das müsse man ernst nehmen, betont Glas-

ner, „aber es geht nicht um ein dystopisches Untergangsszenario, vielmehr soll auf Projekte hingewiesen werden, die auf die Krise bereits reagieren“. Das Wahrzeichen eigne sich perfekt als Klimabotschafter, „hatte der Uhrturm doch auch in der Vergangenheit eine Warnfunktion für die Bevölkerung“.

Das Projekt ist Teil des „Design Monat“, der heute unter dem Motto „Revolution“ eröffnet, und entstand gemeinsam mit der Wirtschaftsabteilung der Stadt. „Die Wirtschaft ist Teil der Lösung“, betonen Karin

Hojak-Talaber und Andreas Morianz aus der Abteilung, „das wollen wir kommunizieren.“ Über eine Social-Media-Kampagne (#landmarksforfuture) werden Firmen, Initiativen und Privatpersonen eingeladen, ihren Teil der Lösung öffentlich zu machen. Das Kunsthaus reagiert mit seiner Fassadenbeispielung auf den SOS-Ruf und stellt Fragen wie „Swap the System?“, die auch zum „Revolution“-Motto passen.

Für einen Monat wird der Uhrturm nun SOS gen Himmel schicken. „Das Tolle ist, dass wir Bestehendes nutzen“, sagt Glasner. „Es muss nichts umgerüstet werden, die Beleuchtung muss nur neu programmiert werden.“ Die Hoffnung: kleiner Eingriff, große Wirkung.